

Dein Reich komme, dein Wille geschehe

Jesus ruft uns in der Bergpredigt auf, aktiv dafür zu beten, dass sein Reich komme und sein Wille geschehe (Mt 6,10). Was beinhaltet dieses Reich? Und was bedeutet das für uns heute?

Jesus lehrte viel über das grosse Thema des Reiches Gottes. Der griechische Begriff dazu ist *basileía*, der mit „Herrschaft, Königtum, Reich“ übersetzt wird und 162x im NT vorkommt. Zuweilen wird noch ein Beiwort angefügt, wie „Reich der Himmel“ (31x, ausschl. bei Mt, um den Gottesnamen zu schützen), „Reich Gottes (des Vaters)“ oder „(König-)Reich“. Alle Ausdrücke meinen aber dasselbe (Mt 19,23f).

Das jüdische Konzept des Königreichs

Im AT wurde ein weltumspannendes, ewiges Reich verheissen: *„Zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben.“* (Dan 2,44; vgl. V34f.45; 6,27). Dabei wird in der LXX (griechische Übersetzung des ATs) jeweils der Begriff *basileia* verwendet. Der HERR Zebaoth wird dabei als König umschrieben (Jes 24,21-23). Ebenso: *„Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende. ... Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und werden's immer und ewig besitzen. ... Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“* (Dan 7,14.18.27; vgl. Jes 9,5f; 37,15f). Hier spricht der Prophet von unserer Gemeindezeit heute!

Unter David und Salomo existierte bereits ein Friedensreich mit grosser Ausdehnung (1Kön 5,1). Die Erwartung an das damals (um 530 v. Chr.) künftige Reich Gottes bestand darin, wiederum die politische Autonomie zu erlangen. Solche Prophezeiungen wurden (AT gemäss) buchstäblich gelesen (vgl. Ps 103,19; 145,8-13; Jes 52,7-12). Eine geistliche Bedeutung dahinter wurde kaum gesehen (Eph 3,5). Es war für Juden zu erahnen, dass Gott einen Messias senden wird, der dieser irdische König sein wird. Dieser Messias wird übernatürlich von oben her eingreifen. Die Fremdherrschaft wird ein Ende haben. Israel werde einen grossen Aufstieg zu einer mächtigen Nation erleben. Hintergrund dieses Wunsches war die Tatsache, dass Juda seit 586 v. Chr. nie mehr frei war (Besetzungen unter den Assyrern ab 722 v. Chr., Babyloniern 586, Persern 538, Griechen 332, Ägypten 320, Syrern 198 und Römern 63). Man verstand unter dem „Königreich“ ein Staatsgebiet mit sichtbaren Grenzen, ein souveräner Herrscher, der über die Bürger regiert, Gesetze, Steuern, Kontrolle, Militär. Im kommenden Reich würde die Thora (die fünf Bücher Mose) das Staatsgesetz sein, der göttliche Messias der König.

Dann kam der König. Jesus tat viele Zeichen und Wunder (Mt 4,23; 9,35; 11,5). Man erkannte ihn als Messias (Mt 16,16). Und doch war man sich nicht sicher: *„Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“* (Mt 11,3-6). Man erwartete Jesus eher als König in feinen Gewändern, mit Ross und Wagen, in einem Palast wohnend und reich, nicht unbekannt, in einer Krippe unter ärmlichen Bedingungen geboren. Doch dann ritt Jesus nach Jerusalem ein, was als

Erfüllung von Sach 9,9 gesehen wurde: *„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“* Als Jesus auf einem Esel geritten daherkam, dachten viele, jetzt ergreife Jesus übernatürlich die Macht in Jerusalem (Mt 21,8, Palmsonntag). Es kam aber anders.

Jesus predigte ein ganz anderes Reich

„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten in euch.“ (Lk 17,20f). Es ist das Reich des Vaters (Mt 6,10; 13,43). Es gibt demnach keine Grenzen des Staatsgebietes. Jesus herrscht nicht als irdischer König (Joh 18,37). Viele wurden darum enttäuscht. Bürger sind nicht die Juden, trotz Landverheissung an Abraham (Hebr 11,8-16)! Man kommt ins Reich Gottes durch eine Wiedergeburt (Joh 3,3.5) und dadurch ist das Reich in einem. Es sind die „Geistbettler“, denen das Himmelreich gehört (Mt 5,3). *„Unser Bürgerrecht ist im Himmel.“* (Phil 3,20). Die Juden dachten primär an das Gesetz Mose (Thora) als das Gesetz in diesem Reich. Jesus gibt hingegen zu verstehen, dass ausschliesslich durch ihn die Erfüllung des Gesetzes möglich ist (Mt 5,17).

Doch dann starb der Messias. Er stieg auch nicht herunter vom Kreuz, sodass auch die Pharisäer geglaubt hätten (Mk 15,32). Die Emmausjünger bedauerten: *„Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“* (Lk 24,21). Ein politischer Messias wurde erwartet. Jesus entgegnete aber: *„Musste nicht der Messias dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“* (Lk 24,26).

Das Reich Gottes ist sehr wohl bereits angebrochen, aber eben nicht sichtbar (Mt 3,2; 4,17.23; 9,35; 12,28; 13,19; 21,31; Lk 11,20; 16,16; Apg 1,3). *„Das Reich Gottes ist mitten in euch.“* (Lk 17,21). Jesus demonstrierte durch viele Wunder die Kraft des Reiches Gottes, ohne es genau zu definieren. Seine Kraft nahm das zukünftige Reich vorweg.

Wenn Jesus vom abgebrochenen Reich redete, verstand er darunter das Evangelium (Jes 61,1f). Es geht dabei nicht nur um die Errettung von Menschen, sondern um mehr: Seine Herrschaft wurde proklamiert, Heilungen fanden statt, Menschen bekehrten sich und wurden wiederhergestellt von den Mächtschaften des Teufels.

Unsere Aufgabe

Unsere Aufgabe ist zu beten: *„Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“* (Mt 6,10). Der heute schon greifbare Teil des Reiches Gottes soll sichtbar werden. Wir könnten dieses Anliegen umschreiben mit dem Gebet für Erweckung. Und diese beginnt bei uns selbst durch den Heiligen Geist! *„Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen die ihn bitten!“* (Lk 11,13). Das Verb „bitten“ steht dabei in einer Form, die ein wiederholtes Bitten meint (iterativer Aspekt). Der griechische Begriff hier (aiteo) meint ein forderndes Bitten. Wir sollen und dürfen wieder neu die Wirkungen des Geistes für uns selbst erbitten!

Es lohnt sich wieder einmal die Schriften von Lukas zu lesen (Lk; Apg). Er setzt seinen Schwerpunkt auf die Auswirkung des angebrochenen Reiches mit all seinen Geisteswirkungen (im Gegensatz zu Paulus, der die Rechtfertigung betont). Das motiviert uns, konkret für das die Ausbreitung von Gottes Reich in und durch die Gemeinde, in der Region und in der Welt zu beten.